

Aktennotiz

Washington, 3. April 1993

Beziehungen zu den ehemaligen Sowjetrepubliken, die in der schweizerischen Stimmrechtgruppe einbezogen sind (aus der Sicht des Exekutivdirektors beim Währungsfonds)

Allgemeine Bemerkungen

1 - Unsere Beziehungen mit diesen Republiken befinden sich im Anfangstadium. Guter Wille, Ausdauer, Geduld und etwas Humor sind notwendig, um das Vertrauen der Entscheidungsträger zu gewinnen und einen echten Dialog zu eröffnen. Die IWF- (und Weltbank-) Missionen, die wochenlang in den Republiken weilen, haben in dieser Hinsicht einen klaren Vorteil. Wer sich nur kurz mit den Entscheidungsträgern unterhält, wird mit den Ueberbleibseln der Holzsprache und mit den Ausreden konfrontiert, welche jahrzehntelang die Beziehungen zu Moskau geprägt haben.

2 - Die Sowjetrepubliken wurden völlig unvorbereitet in die Unabhängigkeit entlassen. Nachdem sie unter sowjetischer Herrschaft keine Wirtschafts-Budget- und Geldpolitik zu führen hatten, fehlen ihnen die notwendigen Erfahrungen auf diesen Gebieten völlig. Jeder Besucher wird überall mit dringenden Bitten um technische Hilfe konfrontiert. Wenn man Fehlentwicklungen vermeiden will, gilt es, diesen Bedürfnisse zu befriedigen.

Azerbaidjan

Von den ex-Sowjetrepubliken unserer Gruppe ist A. diejenige, die am meisten westlich orientiert ist. Der Finanzminister Mammedov hat an der Universität von Istanbul gelehrt und ist der beste und zuverlässigste Gesprächspartner des Währungsfonds. Der Notenbankgouverneur ist wesentlich schwächer. A. ist in einen verheerenden Krieg mit Armenien verwickelt, welcher rund ein Drittel des Staatsbudgets auffrisst. Armenien hat mit Hilfe der Russen (Truppen, schwere Waffen, Operationsleitung) ein Drittel des azerbaidjanischen Territoriums unter seine Kontrolle gebracht. Die Regierung ist durch ihre militärischen Misserfolge geschwächt. Sie hat ein Heer von Flüchtlingen zu betreuen. Der Krieg hindert A., sein wesentliches Wirtschaftspotential (Oel, Erzen, Chemie, Verarbeitung von Landwirtschaftsprodukten) zu entfalten, weil ausländische Investoren sich nicht gern in einem kriegführenden Land niederlassen.

Solange der Krieg nicht abgeschlossen ist, sehen der Währungsfonds und die Weltbank von einer Kreditgewährung ab. Man wird versuchen, die entstehende neue " Systemwandel"- Kreditfazilität des Währungsfonds für A. zu öffnen.

Ein Assistent aus A. arbeitet im Büro des IWF-ED



-3-

haben Schlüsselstellungen in der Wirtschaftspolitik. Der Notenbankgouverneur, der leichter anzutreffen ist, scheint weniger Macht zu haben.

